

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Dorteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Petit-
zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 155

Sonntag, den 24. Dezember 1916

15. Jahrgang

Weihnachten!

Wie oft die frohe Botschaft auch erklingen,
Die Engel einst dem Erdenall gebracht,
Sie hat noch immer unser Herz bezwungen,
Dass froh es sei're Gottes Weihnacht.
Ein Stern erstrahlt uns hell am Firmamente,
Beleuchtet mild, was Gottes Liebe bot,
Es trifft die Menschenherzen, und der Tod
Verliert den Schrecken, der uns lähmen könnte.

Nicht bannst uns mehr des bleichen Mähers
Und ist es auch ein Kindlein nur — Hippe —
Hell bricht sein Glanz aus seiner armen Krippe
Und weist uns eines neuen Lebens Spur.
„Auf Erden Frieden — Gott ein Wohlgefallen!“
Der Engel Lied — wir hören's glaubensvoll,
Es siegt ob allem Menschenhaß und Groll,
Es kann nicht dauernd ungehört verhallen.

Der blut'gen Kriegesfurie Toben schreckt
Das Kindlein in der Wiege aus dem Schlafe —
Sich, wie verschüchelt es die Arme streckt,
Bekümmert, wie ein Hirte um die Schafe,
Die Menschenliebe fällt sein göttlich Herz.
Der armen Menschheit will es Liebe bringen,
Ihr auf der Erde schon das Glück erringen
Und liebevoll sie führen himmelwärts.

Und schmettern auch des Krieges Mordfanfaren
Schrill tönend in den Weihnachtschor,
Und kämpfen auch im Felde un're Scharen
Zum Himmel richten wir den Blick empor:

Laß' Herr, ein Ende sein des blut'gen Ringens
Und lösche Streit und Feindes Kampfbesieg
Und laß, aus vollem Herzen beten wir,
Dein Glockenläuten uns den Frieden bringen!

Amtlicher Teil.

Kriegsfamilienunterstützung.

Bei Feststellung der Bedürftigkeit in Familienunterstützungssachen bleiben in Zukunft bei Ehefrauen 80 Mark, bei allen anderen über 15 Jahre alten Berechtigten 50 Mark des Monatsverdienstes außer Betracht, nur die Hälfte des überschreitenden Betrages wird angerechnet.

Der Vorkriegsverband erwartet aber, daß jeder Arbeitsfähige seine Arbeitskraft an der geeigneten Stelle verwerdet. Wer jetzt ohne triftigen Grund Arbeit nicht annimmt oder aufgibt, hat keinen Anspruch auf Kriegsunterstützung mehr. Diejenigen Unterstützungsberechtigten, welche die Gewährung der Unterstützung nach den neuen Grundregeln wünschen, haben baldigst entsprechenden Antrag im hiesigen Gemeindeamt zu stellen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 22. Dezember 1916.

Der Gemeindevorstand.

Wilson's Weihnachtswunsch.

Der amerikanische Geschäftsträger J. C. Brew überreichte am Donnerstag abend dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im Auftrage des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note, die u. a. folgendes befaßt:

„Der Präsident regt an, daß baldigst Gelegenheiten genommen werde, von allen jetzt Krieg führenden Staaten ihre Ansichten über die Bedingungen zu erfahren, unter welchen der Krieg zum Abschluß gebracht werden könnte und über die Vorkehrungen, die gegen die Wiederholung eines Krieges oder die Entzählung irgendeines ähnlichen Konflikts in Zukunft zufriedensstellende Bürgschaft leisten könnten, so daß sich die Möglichkeit biete, sie offen zu vergleichen. Dem Präsidenten ist die Wahl der zur Erreichung dieses Zweckes geeigneten Mittel gleich. Er ist gerne bereit, zur Erreichung dieses Zweckes in jeder annehmbaren Weise seinerseits dienlich zu sein oder sogar die Initiative zu ergreifen, er wünscht jedoch nicht, die Art und Weise und die Mittel zu bestimmen. Jeder Weg wird ihm genehm sein, wenn nur das große Ziel, das er im Auge hat, erreicht wird.“

Der Präsident nimmt sich die Freiheit, darauf hinzuweisen, daß die Ziele, die die Staatsmänner beider kriegsführenden Parteien in diesem Kriege im Auge haben, dem Wesen nach die gleichen sind, sie haben sie ja in allgemeinen Worten ihren eigenen Völkern und der Welt kundgegeben.“

Es scheint als ob es sich in der Tat nur um eine Anregung des Präsidenten Wilson handelt, dessen Schritt vielleicht nur den Zweck hat, eine Aussprache unter den Gegnern herbeizuführen. Ob diese Anregung den Frieden mit sich bringt, bleibt abzuwarten.

Für uns ist die Lage die, daß unser Friedensangebot von unsern Feinden formell noch nicht beantwortet ist. Unsere Bereitwilligkeit, in Friedensverhandlungen einzutreten, beruht also nach wie vor. Wenn daher Wilson Erfolg haben will, so muß er sich zunächst an unsere Gegner wenden. Ob auf der Gegenseite aber überhaupt der Wille zu Verhandlungen vorhanden ist, dafür fehlt uns bisher noch jeder Beweis. Es ist naturgemäß, daß nach manchen Vorgängen der Vergangenheit Präsident Wilson als Friedensvermittler bei uns kein besonders herzliches Willkommen finden wird. Wie aber die Dinge liegen, wird er seinen Einfluß ja ohnehin zunächst auf der Gegenseite geltend machen müssen. Mit Deutschland hat Herr Wilson, ehe er seine Anregung ergiebt, wie wir bestimmt wissen, sich nicht in Verbindung gesetzt. In Berlin hat offenbar seine Note eine Ueberraschung bedeutet, und fast sieht es so aus, als ob sie auch für unsere Gegner eine Ueberraschung war. Jedenfalls hat Reuters noch vor wenigen Tagen noch triumphierend gemeldet, Amerika denke nicht an eine Friedensvermittlung, da es genau wisse, daß jeder solcher Versuch den Engländern und Franzosen unangenehm wäre.

Neuestes vom Tage.

Die Kampfaktivität an der rumänischen Front wird wieder lebhafter. Der letzte Heeresbericht meldet Zunahme der Artillerieaktivität in der Großen Walachei, und zwar am Westflügel der Armees Falkenhayn, also an den Abhängen der transylvanischen Alpen vermutlich zwischen Buzau und Rimmil-Sarat, wo sich auch ein Teil der Kämpfe der letzten Tage abgepielt hat. Offenbar entwickeln hier die Russen stärkeren Widerstand.

Denn von den Rumänen kann man nach den Ereignissen der letzten Wochen und Tage kaum annehmen, daß sie noch zu ernstlichem Widerstand fähig sind. Unklar ist noch, ob die Russen auf ihrem Rückzuge in der Nord- oder der Dobrußja noch größeren Widerstand leisten werden. Sind sie noch ernstlich entschlossen, das rechte Donauufer zu verteidigen, dann kann man sich allerdings auch noch größere Kämpfe gefast machen. Die nächsten Tage dürften darüber Aufschluß geben. In den Balkanstaaten an der schon oft genannten goldenen Brücke haben die Russen einen anscheinend kräftigen Versuch gemacht, ihre in der Moldau bedrohte Stellung zu entlasten, ihre stark angelegten viermaligen Anstürme haben indessen das Schicksal der früheren geteilt, sie sind an der Tapferkeit und ähren Ausdauer unserer wackeren Feldgrauen gescheitert. Diese Scheinangriffe können natürlich unsere Heeresleitung nicht ernstlich über die wahren Absichten und die wirkliche Stärke der Russen täuschen.

Nach eingegangenen Meldungen soll das deutsche Ueberschubboot 46 von feindlichen See- und Luftstreitkräften in der Meerbusen von Biscaya zum Sinken gebracht worden sein. Eine amtliche Meldung liegt noch nicht vor.

Nach den bisher eingegangenen Nachrichten sind in den letzten 24 Stunden sechzehn Schiffe mit einem Gesamt von 22000 Tonnen versenkt worden, darunter zehn feindliche Schiffe.

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Am Dienstag abend überreichte die griechische Regierung dem italienischen und russischen Gesandten eine Protestnote mit einer Kopie für die englische und französische Gesandtschaft, deren Vertreter sich in Piräus befinden. Die Note verlangt die Rückgabe der Inseln Syra, Naxos, Rharos, Samos, Sea und Santozin, die von den Venezianern mit Gewalt und unter Mißhilfe der Alliierten unterworfen worden seien, trotzdem die Bevölkerung königstreu gestimmt sei. Die Note verlangt gleichfalls die Wiedereinsetzung der königlichen Behörden auf den Inseln.

Certliches und Sächliches.

Ottendorf-Okrilla, 23. Dezember 1916.

In den frühen Morgenstunden kurz nach 6 Uhr ertönten Alarmsignale der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr. Auf der Südstraße war im Nebengebäude des Herrn Berthold ein kleineres Schuppenfeuer entstanden, welches

aber durch schnell herbeigeilte Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr und hilfsbereite Nachbarn, ehe es sich weiter ausbreiten konnte gelöscht wurde.

(M 3) Durch die häufige Folge von Feiertagen in der Weihnachts- und Neujahrszeit wird der Wagenumlauf auf den Eisenbahnen verzögert werden, da an Sonn- und Feiertagen die Beladung und Entladung von Eisenbahnwagen an sich nicht ohne weiteres gestattet ist. Es liegt aber im öffentlichen Interesse, daß der zur Zeit herrschende Wagenmangel nicht durch außergewöhnliche Verzögerung in der Beladung und Entladung der Wagen verschärft wird. Es werden deshalb alle Arbeiten, die der Beladung und Entladung von Eisenbahnwagen dienen, am Sonntag, den 24. und Sonntag, den 31. Dezember 1916 und am Sonnabend, den 6. Januar 1917 auf Grund von § 105 c der Gewerbeordnung unbeanstandet vorgenommen werden können.

Winters Anfang. Am Freitag, den 22. Dezember, morgens um 5 Uhr, hat der Winter seinen Anfang genommen, und damit haben wir nun auch den kürzesten Tag des Jahres erreicht. Es geht wieder aufwärts und bald werden wir nachmittags die heilsamen Folgen der Wende merken. Früh werden wir uns allerdings noch die Mitte Januar gebüden müssen. Die Volkstimmung nimmt Winters Anfang bereits für ein gutes Stück des überwundenen Winters, wenigstens Januar und Februar die rechte Regierungszeit des gestrigen Herrn zu bringen pflegen. Da läßt sich nichts prophizieren, sondern nur wünschen, daß zum Heil unserer Volk- und Kostenverträge der bisherige Charakter des Winters im wesentlichen gewahrt bleiben möge. Weihnachten dürfen wir, wie es den Anschein hat, bei grünen Fluren, aber bei ziemlich normaler Temperatur erleben.

Zuckeranmeldung der Großverbraucher. Die königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt weist darauf hin, daß die Anträge der Großverbraucher (Ankalt, Gashäuser, Konditoreien, Bäckereien, Volkshäuser usw.) auf Ausschüttung von Zuckerbezugsausweisen für die mit dem 7. Januar beginnende Zuckerferienperiode unter Benutzung eines bei den Gemeindebehörden zu entnehmenden Vordruckes spätestens am 30. Dezember bei der Gemeindebehörde einzureichen sind. Verspätet eingehende Anträge haben nur Anspruch auf Belieferung, soweit solche noch möglich ist.

